

Jochen Hörisch
Gott, Geld und Glück

Zur Logik der Liebe
in den Bildungsromanen Goethes,
Kellers und Thomas Manns

XVII Eq(XVIIA)

Suhrkamp

Inhalt

1. *Liebe, Glück und glückliche Dichtungen*

Schopenhauer über Philosophie und Liebe 9 – Literaturwissenschaft als Medium der Verkenntung von Literatur 10 – Methode als Umweg 12 – Fremder Blick der Bildungsromane auf die eigene Kultur 15 – Selbstreferenz und Glück 17 – Alterität, Liebe und Selbstheit 19 – Glückliche Dichtungen 22 – Glück als erfüllte Lücke 23 – Anmerkungen zu Kapitel 1 25

2. *Glück und Lücke in ›Wilhelm Meisters Lehrjahre‹*

Sprachlose Sprachlichkeit des Glücks 30 – Bewußtes und bewußtloses Glück 32 – Narzißtische Narben 34 – Zum Phänomen des Besetztseins 37 – Die dritte Person 38 – Die erfüllte Lücke 40 – Der Einfall des Signifikanten 42 – Der andere Schauplatz 44 – Der Geist des toten Vaters 47 – Das fehlende Subjekt 49 – Delirien und Initiationen 52 – Opferlogik 55 – Die wunderbare und die kleine Familie 57 – Mignon im Geisterreich 59 – Rationalität als Mortifikation 62 – ἀνάγκη 65 – Spiegelkabinett 69 – Denkmal des Verdrängten 71 – Fluchtimpulse und Reterritorialisierung 74 – Mignons Mortifikation und Wilhelms Überleben 75 – Schicksal und Charakter 80 – Pleroma 85 – Anmerkungen zu Kapitel 2 88

3. *Achtzehnhundertsiebenundfünfzig*

Künstlerischer Atheismus 100 – Geld als Zauberstab 103 – Zerfall der Klassik 105 – Mißlingen der Kultur 107 – Mortifikation der Erinnerung durch den Tausch 110 – Anmerkungen zu Kapitel 3 112

4. *Gott, Geld und verunglücktes Dasein im ›Grünen Heinrich‹*

Träume aus der Deutung 116 – Das profane Geheimnis der Identität 118 – Geld und Geist 121 – Das unmögliche Selbstgericht 123 – Macht als Wahrheit des gerechten Tauschs 126 – Nichtidentität von Arbeit und Kunst 130 – Produktions- und Aneignungslogik 133 – Hegel, Feuerbach, Keller 135 – Glas und Glück 136 – Der grüne Heinrich als Nachkomme Wilhelm Meisters 140 – Einheitsbann und gedoppelte Mutter 142 – Sprechlust statt Wahrheits-

zwang 145 – Signifikante Effekte 149 – Que voulez vous que je fasse oder: The purloined letter 151 – Stummes Nahesein 153 – Der sprachlose Gott 157 – Schrift und Schweigen 160 – Todeswunsch und Wunschtod 162 – Objektlose Gebete 163 – Erinnerung 166 – Anmerkungen zu Kapitel 4 168

5. *Ver-rückte Liebe in Wagners ›Tristan und Isolde‹*

Die »Wahlverwandtschaften« und »Tristan und Isolde« 180 – Der Augen-Blick und die Sprache 182 – Matriarchatssturz und homogene Ordnung 184 – Erotische Heterologie 186 – Das süße Wörtlein: und 189 – Erothanatologie 193 – Todeswunsch oder Wunschtod 194 – Tantrismus 196 – Der tote Signifikant und der signifikante Tod 200 – Anmerkungen zu Kapitel 5 201

6. *Liebe und Bedeutsamkeit auf dem ›Zauberberg‹*

»Schlechthin souveräne Mache« 206 – Das bedeutsame Leitmotiv 207 – Die Bedeutung des Phallus 209 – Hippe und Chauchat 212 – Orphische Dichtung 215 – Todes-Semiologie 216 – Selbstreflexion oder Wortfindungstechnik 219 – Initiation und Selbstverhältnis 222 – Mittelbarkeit des Glücks 225 – Dionysisches Versagen 227 – Semiologische Doublierung »zarter Empirie« 230 – Anmerkungen zu Kapitel 6 234

7. *Der poetologische Ort glücklicher Dichtungen*

Dialektik der Aufklärung 240 – Universalisierung des Monotheismus 242 – Ein- und Widersprüche 244 – Literatur als Medium der sprachlichen Wiederkehr des Verdrängten 246 – Verbot, Wahnsinn, Lüge, Mythos 248 – Sprache, Zeit und Glück 250 – Anmerkungen zu Kapitel 7 252

Bibliographie 254

Unwissenschaftliche Nachrede zum Verhältnis von Poesie und Theorie oder: Kleine Apologie des literaturwissenschaftlichen Dilettantismus 274